

Otto Hartig setzte die Reihe der bedeutenden Münchener Bibliothekare fort, die im vergangenen Jahrhundert mit Docen, Schmeller und Föringer begann. Gleich ihnen betrachtete er es als die Aufgabe der wissenschaftlichen Bibliotheken, über die mechanische Vermittlung hinaus aus Eigenem zu geben, was nur sie zu geben vermögen und was die Wissenschaft von ihnen fordern und erwarten darf. Getreu dieser Auffassung diente er der Wissenschaft mittelbar und unmittelbar, durch hingebende Erfüllung seiner Berufspflichten und gleichzeitig durch planmäßige Ausbeutung der ihm anvertrauten Schätze. Trotz seiner körperlichen Hinfälligkeit bewundernswert zäh, in sich gekehrt und

immer verborgenen Fährten nachspürend, hilfsbereit gegenüber dem Wissenden und ernsthaft Suchenden, verschlossen und zu ironischer Abwehr geneigt gegenüber dem Neugierigen, einer der genauesten Kenner und getreuesten Hüter der Bestände der Münchener Staatsbibliothek, hat er Tausende von Handschriften und kostbaren Frühdrucken gesichtet und bereitgelegt, indem er dabei immer auch den Gewinn im Auge behielt, den diese für sein eigenes Forschungsziel abwerfen konnten. Dieses war die Literatur- und Gelehrten-geschichte, Kunst- und allgemeine Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts, gesehen im Spiegel der Entwicklung und dargestellt nach Handschriften der Münchener Staatsbibliothek. Von langer Hand bereitete er, Einzelergebnisse in Aufsätzen vorausschickend, eine Geschichte der Bibliothek vor. Im Jahre 1917 erschien als erster Band „Die Gründung der Münchener Hofbibliothek durch Albrecht V. und Johann Jakob Fugger“, der ihm auf Karl v. Amiras Antrag die Aufnahme in unsere Akademie als ao. Mitglied eintrug. Er ist sein Hauptwerk geblieben. Indem er sich durch ein Gestrüpp von Irrtümern hindurchkämpfte und sie richtigstellte, hellte er den Gründungsvorgang der Bibliothek sowie die Herkunft und Entstehungsgeschichte der wichtigsten Handschriften auf. Indem er die Lebensbilder der beteiligten Sammler, Gelehrten und Künstler ergänzte und berichtigte oder überhaupt erstmals entwarf und ihre Schöpfungen und Bibliotheken beschrieb, griff er zugleich weit über sein Thema hinaus und lieferte wertvolle Beiträge zur Geschichte fast aller Wissenschaften. Der geplanten Fortsetzung diente eine neue Reihe von Untersuchungen, über den Freisinger Dompropst Alexander Fugger (1924), den Kunstagenten Hainhofer (1924), den Maler Muelich (1925), über Münchener Künstler und Kunstsachen vom 14. bis 16. Jahrhundert (1926/33), über die Kunsttätigkeit in München unter Wilhelm IV. und Albrecht V. (1933) und über das bayerische Handwerk (1927). Eine andere Reihe von Veröffentlichungen hatte die Bekanntmachung des kartographischen und künstlerischen Werkes Apians zum Ziel, das ihn immer wieder anzog (1918, 1922, 1927).

Hartig war ein Lehrerssohn aus Großhartpenning im Bezirksamt Miesbach. Er studierte in München an der Technischen

Hochschule und an der Universität, als Schüler des Geographen Sigmund Günther und der Historiker Grauert und Riezler. Im Jahre 1904 wurde er auf Grund einer preisgekrönten Schrift über die ältere Entwicklungsgeschichte und Kartographie Afrikas mit Bourguignon d'Anville als Schlußpunkt zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert. Die Bibliothekarslaufbahn schlug er erst mit 29 Jahren ein. Da er ein Gegner des Nationalsozialismus war, wurde er im Jahre 1935 nach Bamberg zwangsversetzt. Schwerer als das ihm angetane Unrecht und die Trennung von München und Altbayern traf ihn die Zerstörung seiner früheren Arbeitsstätte, des Münchener Bibliotheksgebäudes, durch die Luftangriffe in den Jahren 1943 und 1945. Er starb am 5. Oktober 1945 im Alter von 69 Jahren, nachdem er nicht lange zuvor in einer letzten scharfsinnigen Abhandlung versucht hatte, dem Bamberger Reiter sein Geheimnis zu entreißen.

Spindler